Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Der Kaiser** richtete an den Statthalter von Mähren ein Handschreiben, in dem er seinen innigsten Dank ausspricht für die wahrhaft rührenden Beweise der Anhänglichkeit und Loyalität, und dem Wunsche Ausdruck gibt, daß das in Mähren geschaffene nationale Friedenswerk zum Vorbild werden möge für die friedliche Lösung auch der anderen nationalen Gegensätze. Das emsige Schaffen und das reiche Können der beiden Volksstämme Mährens hätten dem Kaiser dargetan, daß deren kulturelle Entwickelung eine Höhe erreicht habe, die einen erfreulichen Ausblick gewähre.

Frankreich.

* **Die parlamentarische Gruppe für die Einführung von Schiedsgerichten** unter dem Vorsitze des Barons d'Estournelles de Constant hat an den Präsidenten des russischen Parlamentes ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihren Beifall ausspricht über die mit Einstimmigkeit in der Duma erfolgte Gründung einer der französischen analogen Gruppe. Die Gruppe erklärte sich einstimmig für die nationale und internationale Prüfung der Fragen der Einschränkung der Heeresausgaben und habe beschlossen, daß die Angelegenheit vor die nächste Konferenz in London gebracht werden soll.

* **Die französischen Sühneforderungen.** Die Meldung, daß die von dem französischen Gesandten geforderte Entschädigung und Genugtuung für die jüngste Ermordung eines französischen Staatsbürgers noch nicht geordnet ist, bestätigt sich. Die marokkanischen Delegierten verlegen sich im Gegensatz zu den Zusicherungen des Maghzen aufs Abhandeln. Demgegenüber hält der französische Gesandte die ursprünglichen französischen Forderungen aufrecht.

* **Der Unwert der französischen Kavallerie im Kriege 1870** wird in einem französischen Blatte in vernichtender Weise behandelt. In dem Artikel finden sich u. a. folgende, zum Teil wenig bekannte Mitteilungen: „Die französische Kavallerie hatte, um es offen zu gestehen, von Rekognoszierung keine Ahnung, wie eine Order des französischen Generalstabs vom 29. Juli zeigt, in der der Kavallerie aufgetragen wird, ihre Leute in Patrouillen- und Kundschafterdienst praktisch und „theoretisch" (!) zu unterweisen. Die Kavallerie müsse sich „zeigen" und bis zur Saar aufklären, dürfe auch mit der nötigen Vorsicht über die Grenze vorrücken, und die Führung solle melden, was sie gesehen habe. Das klingt wie der Tagesbefehl an einen Schützenverein. Selbstredend kam diese Order am 29. Juli 1870, eine Woche vor Weißenburg, zu spät, in acht Tagen lernen nicht 63 Regimenter den Erkundungsdienst, und traurig ist es, daß der Generalstab solche Ordern erließ. Die Leute konnten nur auf- und absteigen und kurbettieren, vom Späherdienst keine Ahnung. Gleich am 4. August bei Weißenburg waren zwei Schwadronen zur Erkundung nach Nordosten geschickt, morgens ½6 Uhr; sie kamen um 8 Uhr wieder und hatten nichts gesehen. Während sie dies meldeten, schlugen bereits die bayerischen Bomben aus ganz kurzer Entfernung in die Schwadronen. Und zwei Tage später, Forbach bei Spicheren, Mac Mahon bei Wörth, beide ohne Auskunft von der Reiterei. Noch schöner: Am 16. August hatte sich die Division Forton bei Vionville ans Abkochen gemacht, ohne eine Vorhut, ja selbst einen Vorposten auszustellen. Im Nu war die Batterie des preußischen Majors Sorber in ganz nahe Position gerückt und schoß ganz gemütlich in das suppekochende Lager. Die Dragonerbrigade Murat bricht auf und — — stürmt dem Feind entgegen?? — Nein, sie reitet aus, ohne auch nur einen Schuß abgefeuert zu haben. Sie geraten in Infanterietruppen, und diese werden mit in die Flucht hineingerissen. Und was tut die Kürassierbrigade Gramont? Sie reitet hinter den Dragonern her. Und Mac Mahons Reiterei, was hat sie auf dem Marsch von Châlons nach Sedan geleistet? Welche Panik, als am 30. August bei Beaumont die bayerischen Geschosse in die dichtgedrängten Marschkolonnen fielen. Also mit dem Kundschafterdienst war es nichts." Auch der Erfolg der Kavallerie in der Schlacht war gleich Null. Die Angriffe scheiterten sämtlich, selbst der todesmutige Massensturm der 8000 wackeren Reiter unter General Gallifet bei Sedan brach unter dem Feuer der preußischen Infanterie und Artillerie zusammen. Im ganzen Feldzuge kamen 1870 von 63 Kavallerieregimentern 33 zum Kampfe bei 10 Aktionen, 5 davon zweimal, 5 davon dreimal, die andern einmal. Fünf Angriffe gegen Infanterie allein wurden abgewiesen, ebenso zwei gegen Artillerie und Infanterie. Ein Vorstoß gegen Artillerie mit Kavalleriebedeckung brachte keine Entscheidung, und die Angriffe gegen Kavallerie wurden zurückgewiesen ohne Resultat. Somit haben einige 30 Reiterregimenter nichts geleistet.

* **Die Kommission für Arbeitergesetzgebung** ernannte einstimmig Millerand zu ihrem Vorsitzenden.

Italien.

* **Zur Rentenkonversion** wird aus Rom gemeldet: Obschon die Rentenkonversion in der Kammer mit 239 gegen 16 Stimmen durchging, besteht in Finanzkreisen eine große Opposition, weil die Regierung nicht wagte, die Konversion sofort mit 3½ Prozent durchzuführen und der jetzige Gewinn von 20 Millionen im Verhältnis zum Gesamtbudget zu gering erscheint.

Rußland.

* **Reichsduma.** Im weiteren Verlauf der gestrigen Sitzung begann das Haus mit der Beratung einer Interpellation wegen eines zum Tode verurteilten Bergarbeiters in Warschau. Längere Erörterungen rief das Verhalten des Oberstaatsanwalts hervor. Der Bergarbeiter war vom Kriegsgericht zu einer Zuchthausstrafe verurteilt worden, der Oberstaatsanwalt aber kassierte (?) dieses Urteil und sprach die Todesstrafe aus. Die Duma beschloß Dringlichkeit. Gegen 7 Uhr wurde die Sitzung wegen Beschlußunfähigkeit geschlossen.

* **Eine Mahnung zur Vernunft und Mäßigung** erhob in der gestrigen Abendsitzung der Duma der Abgeordnete Professor Kotliarewski. Er wandte sich gegen die Behauptungen der Sozialisten, die dem russischen Volke unmögliche Fähigkeiten zuschrieben und die geschichtlichen Erfahrungen der europäischen Völker nicht kennten. Die Reichsduma könne keine andere Sprache sprechen, als einer gesetzgebenden Körperschaft zukomme. Ihr Ziel sei, einen wahrhaft konstitutionellen Staat zu schaffen und gegen den Willkürstaat zu kämpfen. Es sei nötig, sich darüber klar zu werden, daß jedes Volk die elementaren Entwicklungsstufen durchmachen müsse, bevor es volle Freiheit erlangen und eine wirklich soziale Politik durchführen könne.

* **Eine Soldaten-Resolution.** Einem lettischen Blatte entnimmt die „Baltische Tagesztg." in Riga nachstehende Resolution, die angeblich von den Soldaten der Festung Dünamünde angenommen worden ist: „Indem wir die Forderungen des Volkes als vollkommen berechtigt anerkennen und weil gerade wir Soldaten die rohe Kraft sind, auf die die Regierung sich in ihrem Kampfe gegen das Volk stützt und durch die sie die besten Freiheitskämpfer des Volkes würgt, machen wir bekannt, daß wir dieser Henkersarbeit überdrüssig sind, denn wir Soldaten sind ein Teil des großen Volkes, der Familie, aus der wir mit Gewalt herausgerissen sind, und wir Soldaten schließen uns, indem wir den wahren Sinn der Verteidigung des Vaterlandes erfassen, allen Forderungen des Volkes an und verlangen von den Arbeiterabgeordneten als rechten Vertretern der Arbeiter, aus denen wir selbst hervorgegangen sind: sorget, daß sofort Kriegszustand, verstärkter Schutz und Todesstrafe aufgehoben werden, sorget für eine vollkommene Amnestie für alle, die wegen politischer, agrarischer und militärischer Bewegungen wie auch wegen ihrer religiösen Ueberzeugung gelitten haben. Wir fordern die Bestrafung aller Bedrücker des Volkes, an Stelle der ständigen Armee die Volksbewaffnung (Miliz) und die Einberufung einer konstituierenden Versammlung auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts. Indem wir aufmerksam die Arbeit der Reichsduma verfolgen, versprechen wir ihr unsere Unterstützung im offenen Kampfe gegen die Regierung. Die Soldaten der Festung Dünamünde von den Sappeur- und Minenrotten von der 6. Artillerieroute, von der 6. Infanteriecrotte, zusammen 577 Mann." — Dieses revolutionäre Schriftstück würde, wenn es wirklich von Soldaten verfaßt und gebilligt wäre, einen derartigen Zusammenbruch aller Disziplin in der betreffenden Truppe dokumentieren, daß man zu der Annahme kommen möchte, es sei lediglich ein Erzeugnis der Redaktion des lettischen Blattes oder eines Sozialdemokraten, der, ohne daß die Soldaten Kenntnis von diesem Elaborat haben, es der Redaktion übermittelt hat.

* **Die Disziplinlosigkeit** im Transbaikalischen Leibgarderegiment hat die strengsten Maßnahmen für alle im Lager von Krasnoje-Selo versammelten Regimenter veranlaßt, um die Truppen den schädlichen Einflüssen zu entziehen. Die Feldgendarmerie ist an allen Punkten des Lagers verstärkt worden. Die allgemeinen Manöver sollen in diesem Jahre ausfallen. — Einen großen Teil der Schuld an der Disziplinlosigkeit tragen die Offiziere, da sie lieber den Lebemann spielen, als mit Leib und Seele Soldaten sein wollen.

* **Erfundene Judenhetze.** Die Peterspb. Tel.-Agentur erklärt die Drahtmeldung mehrerer ausländischer Zeitungen, nach denen in vielen Städten Bessarabiens Judenhetzen stattgefunden haben sollen und die Bauern aus der Nachbarschaft zu Tausenden in die Städte gezogen seien, um an der Plünderung teilzunehmen, für vollkommen erdichtet. — Die Nachricht war von einer englischen Zeitung, dem „Daily Chronicle", gebracht und aus dieser in die übrige Presse übergegangen. Es ist äußerst tadelnswert, derartige unrichtige Meldungen, denen vielleicht irgend ein unbedeutender Vorgang zugrunde liegt, in die Welt zu setzen, aber leider zeichnen sich viele Korrespondenten englischer Zeitungen in dieser Beziehung durch ihre leichtfertige Berichterstattung aus.

* **Ein Bombe** wurde gestern abend in der Warschauer Vorstadt Praga gegen den Gendarmerieoberst Muradow geworfen. Der Oberst wurde leicht verwundet. Ein Begleiter und der Kutscher des Wagens, in dem der Oberst fuhr, wurden schwer verletzt. Der Urheber des Anschlages entkam.

Nordamerika.

* **Ein Deutscher Mitglied der Regierung.** Präsident Roosevelt hat den Chicagoer Kaufmann Boldenweck zum assistierenden Bundesschatzmeister ernannt. Boldenweck ist aus Bayern gebürtig.

* **Castro und die Vereinigten Staaten.** Wenn Castro am 5. Juli die Präsidentschaft übernimmt, wird ihm, wie aus Washington telegraphiert wird, die Forderung der Vereinigten Staaten entgegentreten, den Ansprüchen der Vereinigten Staaten gegen Venezuela ohne Rücksicht auf die venezolanischen Gerichte zu entsprechen. Die Vereinigten Staaten scheinen die Komödie, die Castro aufführt, endlich satt zu bekommen.

* **Der Fleischtrust** hat in dem Kampfe gegen die Fleischbeschauvorlage einen Sieg errungen, denn der Senat hat die vom Repräsentantenhause befürwortete Vorlage angenommen, welche die Kosten der Inspektion auf die Regierung abschiebt und die Zeitsetzung auf Etiketten bei Fleischkonserven verwirft. — Die Käufer haben also keine Garantie, daß sie nicht jahrealte Konserven kaufen, insbesondere haben sie keinen Schutz dagegen, daß ihnen gerade die infolge der Enthüllungen jetzt unverkäuflichen Konserven, denen alle möglichen scheußlichen Eigenschaften anhaften, doch noch aufgehängt werden. Jedes Volk hat eben die parlamentarische Vertretung, die es verdient.

Leipziger Angelegenheiten.

Wetterbericht
des kgl. sächs. meteorol. Instituts Dresden.
Voraussage für den 1. Juli.

Mäßige nördliche Winde; veränderliche Bewölkung; vorübergehend Niederschläge; langsame Erwärmung.

Leipzig, 30. Juni.

⊙ **Von der Universität.** Sicheren Vernehmen nach hat der ordentliche Professor der klassischen Philologie an der Universität Königsberg Dr. phil. Richard Heinze einen Ruf als Nachfolger von Professor Dr. Marx an der Universität Leipzig erhalten und angenommen. Professor Dr. Richard Heinze, der im 39. Lebensjahre steht, ist der Sohn des hiesigen Professors der Philosophie und Direktors des Königl. philosophischen Seminars Geh. Rates Dr. phil. et theol. Max Heinze. — Morgen, am 1. Juli, findet in Lößen im Hotel „Mutiger Ritter" die übliche Professorenzusammenkunft von Hochschullehrern der Universitäten Leipzig, Jena und Halle statt. Daran dürften etwa 100 Herren teilnehmen.

* **Die militärische Platzmusik** wird ausgeführt am Sonntag, den 1. Juli, durch das Trompeterkorps des 2. Train-Bataillons Nr. 19 vor der Wohnung des Stadtkommandanten, Beginn 11 Uhr 30 Min. vormittags. Programm: 1) „Herzlich tut mich!" Gebet von Rücken. 2) „Hoch Deutschland!" Marsch von Bock. 3) Viloerchor und Lied an den Abendstern a. d. Oper „Tannhäuser" von R. Wagner. 4) „El Turia", Valse Espagnole von Granada. 5) „An der Weser", Lied von Presel. 6) „Mit Eichenlaub und Schwertern", Marsch von Blon.

⊙ **Auszeichnungen.** Das Kgl. Ministerium des Innern hat der seit 10. Februar 1873 ununterbrochen in der Familie des Privatmannes Cl. A. Curbach in Leipzig, Tauchaer Str. 11, bediensteten Wirtschafterin Fräulein Karoline Friederike Louise Renz, und dem seit 8. April 1876 ununterbrochen in der Kunsthandlung und Rahmenfabrik von F. M. Mittentzwei-Windisch in Leipzig, Grimmaische Straße 25, beschäftigten Werkführer Herrn Carl Friedrich Rummelt in Leipzig das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Die Ehrenzeichen wurden den Genannten heute durch Herrn Oberbürgermeister Justizrat Dr. Trömlin in Gegenwart ihrer Arbeitgeber an Ratsstelle ausgehändigt.

* **Warnung vor ausländischen Schwindlern.** Im Mai warnten wir vor einem französischen Schwindelgeschäft. Wir schrieben damals: Die Verbindung mit einem französischen Geschäft hat dessen Generalvertreter in Deutschland ein schönes Stück Geld gekostet. Anfang April erschienen in mehreren Zeitungen Anzeigen, daß Generalvertreter für einen leicht verkäuflichen 10-Pfennigartikel gesucht würden. Ein Herr aus Hildburghausen, der in Berlin wohnt, las die Anzeige in der „Vorzeitung", bewarb sich und erhielt von einem Herrn Antoine Walz aus Lille, 7. Parvis St. Maurice 7., die Generalvertretung für Deutschland mit Ausnahme von Rheinland und Westfalen. Diese beiden Provinzen vertrat, wie ihm mitgeteilt wurde, ein gewisser Julius Ammon in Aachen, Annastraße 31. Aus der Geschäftsanweisung ersah der neue Generalvertreter, daß er Magnesiapastillen verkaufen sollte, die, dem Petroleum zugesetzt, den vorzüglichsten Petroleum-Hochglühlichterzeuger darstellen sollten, mit 50 Prozent Petroleumersparnis. Durch 120 Zeitungen seien Hausierer gesucht worden, die täglich jeder 30 ℳ verdienen sollten. Auf an ihn eingegangene Bestellungen der Hausierer sollte der Generalvertreter die Ware unter Nachnahme von Walz aus Lille kommen lassen. Der Hildburghauser erhielt nach seiner Wohnung in der Urbanstraße von Hausierern, denen Walz seine Geschäftskarte zugesandt hatte, bald für 2500 ℳ Bestellungen. Bei der Höhe der Summe erkundigte er sich erst bei Herrn Ammon in Aachen, der angeblich schon längere Zeit mit großem Erfolg tätig gewesen war. Die Auskunft lautete vorzüglich, und nun trug der Generalvertreter kein Bedenken mehr, die 2500 ℳ für die Nachnahmesendung zu bezahlen. Als er dann aber die Ware den acht Hausierern, die sie bestellt hatten, zusandte, erfuhr er, daß alle nach Nordfrankreich abgereist seien. Sie waren auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Der Generalvertreter bekam die wertlosen Magnesiapastillen zurück und ist sein Geld los. Der frühere Kriminalkommissar Grünmacher, dem der Geschädigte sein Leid klagte, deckte alsbald das Geschäft des Herrn Walz als ein ausgedehntes Schwindelunternehmen auf. Ammon hatte in Aachen auf kurze Zeit nur ein möbliertes Zimmer gehabt, um allen Generalvertretern, die sich an ihn wandten, die erforderliche vorzügliche Auskunft zu geben. Dann war er auch wieder über die Grenze gegangen. Welchen Umfang der Raubzug gehabt hat, muß im einzelnen noch untersucht werden. Ohne Zweifel bilden Walz, Ammon und die angeblichen Hausierer, die sich alle deutsche Namen beigelegt haben, eine gut organisierte Schwindelbande. — Einige Tage später mußten wir unsere Warnung wiederholen. Wir veröffentlichten folgende Notiz: Der Raubzug, den Antoine Walz aus Lille in Deutschland eingeleitet und zum Teil schon durchgeführt hat, ist viel größer angelegt, als man bisher glaubte. Walz hatte nicht nur in Berlin, sondern auch in Hamburg, Bremen, Leipzig und anderen Großstädten Generalvertreter für seine Magnesiapastillen zur Erzeugung von Petroleum-Weißglühlicht eingesetzt und jedem die alleinige Vertretung für das ganze Deutsche Reich zugesagt, mit Ausnahme von Rheinland und Westfalen. Hier lauste in Aachen Herr Ammon, dessen „große Erfolge" als Zugmittel dienten, und der als Helfershelfer des Schwindlers die glänzenden Auskünfte fabrizierte. Nach den weiteren Ermittelungen des ehemaligen Kriminalkommissars Grünmacher steht fest, daß Walz selbst mit seinen französischen „Hausierern" in Deutschland herumreiste und die Bestellungen an die Generalvertreter aufgab. Er war auch in Berlin und den anderen Großstädten, ohne sich bei seinen Vertretern sehen zu lassen. Noch am 22. d. Mts. teilte er diesen mit, daß er seinen Wohnsitz nach Deutschland verlegen wolle, und erbat sich Geldsendungen vorläufig postlagernd nach Köln. Das war ein Mittel, die vertrauensseligen Leute noch sicherer zu machen. Rund 30 000 ℳ sind der Schwindelbande bereits nach Frankreich zugeflossen. Weitere 20 000 ℳ, darunter auch die Sendung des hiesigen Generalvertreters, wurden beschlagnahmt und für die Absender gerettet. Eine Dame in Greiz verlor 1500 ℳ von ihren Ersparnissen. — Jetzt warnt die hiesige Polizei vor der Schwindelfirma, indem sie darauf hinweist, daß ein hiesiger Geschäftsmann von Antoine Walz, auch Friedrich Warnecke, um mehrere hundert Mark geprellt worden ist.

* **Besitzwechsel.** Das viele Jahre im Besitz der Cunitzschen Erben gewesene Grundstück Brühl 44, unter dem Namen „Roter Adler" in weiteren Kreisen bekannt, ging durch Kauf in den Besitz des Rauchwarenhändlers Bernhard Lonetzny über. Ein weiterer Familienbesitz, und zwar die Grundstücke Nikolaistraße 49 und 51, den Fickertschen Erben gehörig, ging gleichfalls in den Besitz einer Leipziger Rauchwarenfirma über.

* **Neue Telegraphenstellen.** In Wedaig bei Trebsen, Mulde, ist am 28. Juni und in Obstmarkt bei Rochlitz ist am 30. Juni je eine Telegraphenanstalt mit öffentlicher Fernsprechstelle eröffnet worden. Die neuen Anstalten halten beschränkten Tagesdienst ab.

* **Portoerhöhung.** Es sei nochmals daran erinnert, daß von 1. Juli ab die Gebühren für fast alle Sendungen im Orts- und Nachbarortsverkehr die gleichen sind, wie im Fernverkehr. Nur für Briefe bis zu 250 Gramm beträgt das ermäßigte Franko wie früher 5 Pfennige. So weit die 2-Pfennigmarken und -Karten nicht aufgebraucht werden können, ist der Umtausch an den Postschaltern kostenfrei zu bewirken. Das gilt besonders von den amtlichen 2 Pfennigpostkarten mit eingedruckter Marke und aufgedrucktem Text, da sie in Zukunft 3 Pfennige kosten. Eine Ergänzung des Frankos ist in diesem Falle nicht möglich. Wenn in einigen süddeutschen Blättern mitgeteilt wird, daß in der ersten Zeit bei unzureichender Frankierung nur der fehlende Betrag nacherhoben werden soll, ist das nicht richtig. Vielmehr wird in diesen Fälle bei Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapieren das Doppelte des fehlenden Betrages nacherhoben; e. g. wird das Porto auf eine durch 5 teilbare Summe nach oben abgerundet. Die Reichspostverwaltung sieht sich zur schnellen Einführung des erhöhten Tarifs gezwungen, weil der Reichstag die Solleinnahme der Reichspost nachträglich um ¾ des Jahresmehrertrages, d. i. 7½ Millionen Mark, erhöht hat. — Dagegen erfreuen sich die Bayern und Württemberger noch der bisherigen ermäßigten Gebühren. Ueber die geplante Erhöhung werden sich die dort. Landesvertretungen voraussichtlich im Herbst schlüssig machen.

‡ **Die Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen Leipzigs** beauftragten nach Entgegennahme eines Referats über die allgemeine Lage in ihrem Berufe den Gauvorstand, in Anbetracht der bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse, eine Revision des am 31. Dezember 1906 ablaufenden Tarifs der Buchdrucker Deutschlands beim Tarifamt zu beantragen. Dem ferner erstatteten Situationsbericht über die Aussperrung im graphischen Gewerbe zufolge sind insgesamt 3300 Lithographen und Steindrucker ausgesperrt. Hiervon entfallen auf Leipzig 650 Lithographen und Steindrucker und 180 Hilfsarbeiter. Die Versammelten ließen den Ausgesperrten eine Unterstützung in Höhe von 6000 ℳ zukommen.

‡ **Die städtischen Straßenreiniger Leipzigs** ließen sich über die in Mainz abgehaltene 4. Generalversammlung des Verbandes der in den Gemeindebetrieben beschäftigten Arbeiter und Unterangestellten berichten, woraus zu entnehmen war, daß dem Verbande 25 000 Mitglieder angehören, von denen 700 auf Leipzig entfallen. Die Einnahmen betrugen innerhalb der Berichtszeit 418 905 ℳ und die Ausgaben 345 038 ℳ. Für Streiks bez. Maßregelungen wurden 14 000 Mark verausgabt. In 25 Städten wurden 88 Mitglieder wegen ihrer Organisationsangehörigkeit oder Tätigkeit für dieselbe gemaßregelt. Für die Maßregel und den Achtstundentag soll eine rege Propaganda entfaltet werden.

* **Wegen Vernichtung von Urkunden** wurde eine in L.-Schleußig wohnhafte 42 Jahre alte Frau festgenommen. Sie hatte mit noch einer zweiten Person einen Wechsel über 300 ℳ ausgestellt und ausgegeben. Als sich nun kürzlich ein an der Sache interessierter Kaufmann unter Vorlegung des Wechsels und eines Bürgschaftsscheines, der von einem Verwandten der Ausstellerin des Wechsels unterschrieben sein sollte, bei dieser über die Echtheit der Unterschriften erkundigte, zerriß sie beide Papiere und verbrannte sie vor dessen Augen.

* **Verhaftet.** In Haft kam ein 18 Jahre alter Schlosserlehrling, der aus mehreren Wohnungen eines in der Dieskaustraße zu Kleinzschocher gelegenen Grundstücks, wo er mehrere Schlösser zu ändern gehabt hatte, Geldbeträge von 20 bis 1000 ℳ entwendete. Das Geld hatte der Bursche bereits verzan.

* **Ein nobler Habenichts.** Ein 20 Jahre alter Kellner aus Altengeseke kam wegen Betrugs in Haft. Er fuhr vergangene Nacht in einer Kraftdroschke vor einem Hotel ersten Ranges vor, überließ dort dem Oberkellner die Bezahlung des Wagens und begab sich sofort auf das von ihm verlangte Zimmer, wo er sich eine Flasche Wein schmecken ließ. Als er dann zur Bezahlung angegangen wurde, stellte es sich heraus, daß er auch nicht einen Pfennig besaß.

* **Selbstmord.** Heute morgen hat sich am Zaune der ehemaligen Barackenkaserne des 134. Infanterieregiments ein in Großlis wohnhafter Kaufmann erhängt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

* **Gasexplosion.** In einer Buchhandlung in der Seeburgstraße entstand gestern beim Ableuchten einer defekten Gasleitung eine Gasexplosion, bei der ein Arbeitsbursche leichte Verletzungen davontrug. Das entstandene Feuer wurde vom Geschäftspersonal bald gelöscht.

* **Schadenfeuer.** In vergangener Nacht entstand in einer Fabrik der Gießerstraße auf noch unermittelte Weise ein nicht unerhebliches Schadenfeuer, das von der Feuerwehr nach einstündiger Tätigkeit gelöscht wurde.

* **Selbstmordversuch.** An der Zöllnerbrücke stürzte sich in vergangener Nacht eine ehemalige Schauspielerin in selbstmörderischer Absicht in die Pleiße, wurde aber von einigen Passanten noch lebend wieder herausgezogen und nach dem Krankenhause gebracht. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

* **Zwei Lebensretter.** Dem Studenten Richard Adolf Kurt Simon und dem Gymnasiasten Heinrich Kon-

---

forscher Lotze sieht es klar, von keinerlei historischem Nebel getrübt, und spricht es offen aus, daß zur höchsten Kunst wie zur weitesten Weltanschauung, wenigstens zu seiner Zeit, nur erst Ansätze vorhanden sind. „Das dritte Glied in der Entwicklung aller Weltansichten scheint der Geschichte noch zu fehlen, und selbst die großartigsten Kunstleistungen der letzten Zeiten beruhen mit ihrem größeren Gewichte auf dem Geiste des Alterthums und Mittelalters uns überliefert bezw." *) Erst unsere moderne, naturwissenschaftlich begründete Weltanschauung wird, sobald sie uns ganz in Fleisch und Blut übergegangen sein wird, alles in einen weiteren, freieren Gesichtskreis rücken; „was früher als gespenstischer Trug, als eine verführende Gewalt des Aeußern erschien, wird sich auflösen in die ruhige Betrachtung der unzähligen natürlichen Bedingungen, vor denen das Leben des Einzelnen so wie das der Gesellschaft abhängig ist, und so werden uns diese Ansichten in eine klarere Unermeßlichkeit hinausweisen, als die war, in der die Zeiten der Sehnsucht schwärmten". Die Kunst, die dieser natürlichen Weltanschauung entspricht, wird manchmal „einem zärtlichen Gemüte die Ueberwindung eines unredlichen Ekels zumuten" (den Allzufitzigen ins Stammbuch!) —, „aber indem sie diese Anmutung stellt, wird die Kunst auch mit dem tiefen Glanze des Humors, dessen Aufnahmen schon in früheren Zeiten eine Vorherverkündigung dieser Weltansicht war, in dem scheinbar Gemeinen die Spuren des edlen Gehaltes zu beleuchten wissen, so wie sie anderseits die dunkeln Schatten nicht verbirgt, die jedes irdische Licht dennoch im Strahl einer höheren Flamme wirft." *) Und noch einmal erhebt sich Lotze an dieser hervorragenden Stelle zum Propheten einer, die bisherigen Gegensätze versöhnenden, zu höherer Einheit verschmelzenden Lebens- und Kunstanschauung. „Nicht das Gemüt, das unbefangen sich wie eine Pflanze in seiner schönen Natürlichkeit entwickelt nicht das Herz, das an verzehrender Sehnsucht aus einer träumerisch ahnungsvollen abgefallenen Welt in den Himmel vatlos emporzuranken sucht, sondern der Geist, der seiner Kräfte, seiner Ziele, seiner Mittel sich ebenso bewußt ist, als der Welt, der er sie zuwenden will, und der Stellung, die ihm vielfache Beziehungen in ihr anweisen, wird vorzugsweise der Held des Lebens wie der Kunst sein müssen." *)

„Die Erfüllung dieser Geschichten ist noch fern", setzte Lotze damals resigniert hinzu. Heute, sechzig Jahre später, erscheint uns die Erfüllung dieser Geschichten näher gerückt, die Kunst hat sich während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und mit dem begonnenen 20. Jahrhundert mehr und mehr in der Richtung entwickelt, die Lotze in Sätzen wie den angeführten so weitblickend vorausahnt. Hat aber Lotzes Prophezeiung wirklich eine Zukunft oder findet sie zum Teil schon durch die Gegenwart ihre Bestätigung, so werden auch die ästhetischen Anschauungen, aus denen sie hervorgegangen ist, in Zukunft ihre Wahrheit behalten. Was Lotzes Aesthetik mit ihrer Versöhnung der Gegensätze uns schließlich so wertvoll macht, ist ja auch nicht eine billige, allem und jedem gerecht werdende Verschwommenheit, sondern die geläuterten, höheren Werte und Entwicklungsmöglichkeiten, die aus der Versöhnung des Gegensätzlichen ihm erwachsen sind.

*

* **Friedrich der Große und die deutsche Literatur.** Die Schrift Friedrichs des Großen von 1780 macht der Göttinger Rechtslehrer Justizrat Fresdorff im Juliheft der „Preußischen Jahrbücher" zum Gegenstand einer kritischen Studie. Was Friedrich der Große über die deutsche Literatur und Sprache darlegt, entspricht ganz seiner Entwicklung und Geschmacksrichtung. Es war damals noch wie 1748, als Gleim sagen konnte:

Dem Könige, dem großen Geist,
Den alle Welt aus einem Munde preist . . .
Auf den sing ich ein Loblied an:
Monarch, sang ich, und weiter nicht;
Er liest ja doch kein deutsch Gedicht.

Der König, der lieber Racines „Athalie" geschrieben als den siebenjährigen Krieg geführt haben wollte, stand der deutschen Literatur noch fremd gegenüber, als sie bereits in glänzendem Aufschwung war. Er verurteilte Goethes „Götz von Berlichingen" und warf ihn unter die dégoûtantes placitudes, er pries Ayrenhoffs „Postzug", ein Lustspiel der plattesten Art, das er Molières für würdig erklärte. Auf die Juristen ist der König nicht gut zu sprechen. Er legt ihnen einen Verstand bei, der aus dem Gehirn des Bartolus und Cujacius destilliert ist. Statt der Gesetze des Landes tragen sie ihren Zuhörern die Gesetze des Minos, des Solon, Lykurg, der zwölf Tafeln und des Kaisers Justinian vor. Eine wunderliche Liste! Einige dieser Gesetzgebungen sind wohl dem Namen nach bekannt, aber die, welche der König an die Spitze stellt, gibt es überhaupt nicht. Die Wissenschaft hiervon hat Friedrich nur aus dem Drama Voltaires: „Les lois de Minos" (1773).

* **Kleine Chronik.** Der Wortlaut des Dankesbriefes der Universität Jena an den Bildhauer Rodin, den Ehrendoktor der Universität Jena, für die der Universität geschenkte Athener Statue ist: „Wir danken Ihnen von Herzen für das Bild der Göttin, das Ihrem Haupte entstiegen ist und von Ihnen der Universität als Gabe dargeboten wird. Es soll einen Ehrenplatz erhalten in dem prächtigen neuen Hause, welches soeben für die alte Hochschule erbaut wird. Dort werden Tausende und wieder Tausende vor dem stillen Anblick betrachtend stehen bleiben oder ihn im Vorübergehen einen Gruß zuwenden. Sie alle werden bei dem Anblick des Werkes dankbar des Meisters gedenken und zugleich von der Empfindung erfüllt werden, daß von den erlauchten Gestalten der höchsten Kunst die Kraft ausgeht, Zeiten und Völker zu verbinden." — Der Beleidigungsprozeß des Kritikers Anton Lindner gegen Otto Ernst wird nochmals die Oeffentlichkeit beschäftigen, da Lindner bei der Schwere der Beleidigung eine Geldstrafe für unzureichend erachtet und Berufung eingelegt hat. — Eine Neueinstudierung von Shakespeares „Wintermärchen" beabsichtigt Max Reinhardt für die nächste Spielzeit im Deutschen Theater. Frau Sorma spielt die Hermione. — Der Freiburger Professor der Geologie Gustav Steinmann hat den Ruf nach Halle abgelehnt. — Ein Stammbuchwort von Friederike Brion, der Pfarrerstochter von Sesenheim und Jugendgeliebten Goethes, teilt Erich Schmidt im neuen Goethe-Jahrbuch mit. Es stammt vom Jahre 1787, in welchem der alte Pfarrer Brion das Zeitliche gesegnet hat. Da schrieb Friederike auf ein Stammbuchblatt: „Der Tod der mir den besten Vatter raubte — und mit ihm ruhe und glück, der treuste auch uns frühe wieder, aber deswegen wird Ich doch späte noch mit dankbarem Herzen Ihrer Freundschaft erinnern Ihre wahre Freundin Friderike Brion. Gesenheim, d. 16t. Dec. 1787." Die Handschrift zeigt kräftige Züge. — Der verstorbene französische Historiker Albert Sorel betätigte sich erst als wissenschaftlicher Schriftsteller, nachdem er von 1866 bis 1872 dem Ministerium des Auswärtigen angehört hatte. Nach dem Scheiden aus diesem Amt wurde er zum Professor der Geschichte in Paris und an der Kriegsschule in St. Cyr ernannt und veröffentlichte nun eine ganze Reihe historischer Werke, die sich vornehmlich mit dem 18. und 19. Jahrhundert beschäftigen. Es seien davon erwähnt die zwei Bände: „Histoire diplomatique de la guerre franco-allemande", das fünfbändige Werk „L'Europe et la Révolution française", eine Studie über die orientalische Frage im 18. Jahrhundert und mehrere Bände geschlossener Aufsätze geschichtlicher und literarischer Art. Auch zwei Romane hat Albert Sorel erscheinen lassen. Seit 1894 gehörte Sorel der Akademie an, in die er als Nachfolger Taines gewählt wurde. Der Tod traf ihn im Alter von 63 Jahren. — Die Zeitung „Aftenposten" meldet aus Tromsö: Der Nordpolfahrer Wellmann ist mit seinen Begleitern hier eingetroffen. Er erklärte, daß er im Jahre 1906 einen Aufstieg mit dem Ballon für ausgeschlossen halte. — „Die Hydra" heißt der Titel eines wirkungsvollen aufpackenden Stückes, das am nächsten Sonntag mit ersten Kräften der Pariser Comédie Française am Antiken Naturtheater von Champigny aufgeführt werden wird. Der Autor, Charles Méré, versteht unter der Hydra, dem Ungeheuer mit den hundert Köpfen, die große Masse. — Der in der Via del Proconsolo gelegene Palast der Pazzi in Florenz droht zu verfallen, durch beispiellose Vernachlässigung des herrlichen, von Brunelleschi entworfenen und begonnenen und von Giuliano da Majano vollendeten Bauwerks.

---

*) „Ueber den Begriff der Schönheit", S. 339.
*) Ebenda S. 340.

*) „Ueber den Begriff der Schönheit", S. 340/41.

SLUB
Wir führen Wissen.